

THEMENSPECIAL „Volontärsausbildung“

Selbstverständnis und Beruf des Journalisten befinden sich in einem radikalen Umbruch. Die Ausbildung des Nachwuchses hält damit kaum Schritt. Routine-Rezepte, die seit 20 Jahren funktionieren, genügen heute nicht mehr. Wie sollten Volontariate heute gestaltet werden? Welche Modelle leisten was? Und wie sind die Ausbilder selbst gerüstet? Das Themenspecial stellt Fakten und Beispiele vor.

Ihre Ergänzungen und Hinweise nehmen wir gern auf: Mail an info@initiative-tageszeitung.de genügt.

Inhalt:

1. [Die wichtigsten Thesen](#)
2. [Die Fakten](#)
3. [Beispiele aus der Praxis](#)
4. [Die Ausbilder](#)
5. [Links und Adressen](#)
6. [Sie sind gefragt!](#)
7. [Vorschau](#)

1. Die wichtigsten Thesen

- Wir müssen die Ausbildung den veränderten Anforderungen anpassen.
- Die Mischung in den Volontärsjahrgängen muss stimmen: Neben „Eigengewachsen“ sollen auch externe, nicht aus der Region stammende Bewerber genommen werden.
- Neben der Ausbildung in der Praxis muss auch Theorie vermittelt werden. Dazu bieten sich externe, nach der Ausbildungsverordnung vorgeschriebene Kompaktkurse, hausinterne Volontärstage und Seminare an.



- Wir brauchen Ausbildungsredakteurinnen und -redakteure, die schon ein wenig herum gekommen sind, die Erfahrungen in Mantel- und Lokalredaktionen gesammelt haben.
- Es sollten Mindeststandards für Ausbildungsredaktionen definiert werden. Werden die erfüllt, bekommen diese Redaktionen Volontäre.

[Zurück zur Inhaltsübersicht](#)

2. Die Fakten

In vielen Zeitungsredaktionen in Deutschland werden die Volontärinnen und Volontäre seit Jahrzehnten nach unverändertem Schema F ausgebildet. Der Volontärsvater – allein dieser Begriff steht für die Behauptung – ist darüber alt geworden, die Ausbildung in Routine erstarrt. Sie muss den veränderten Bedingungen angepasst werden. Und zwar für die Auszubildenden **und** die Ausbilder.

Aus Sicht des journalistischen Nachwuchses war es noch nie so schwer, ein Volontariat zu bekommen. Und das scheint noch schwieriger zu werden, denn Verlage bauen ihre Ausbildungskapazitäten aus Kostengründen ab. Dass Volontäre nach der zweijährigen Ausbildung einen Anschlussvertrag bekommen, ist eher Ausnahme, vor Beginn der Zeitungskrise 2000/2001 war es die Regel. Der journalistische Nachwuchs muss realisieren, dass die Zukunft in der Selbstständigkeit liegt. Als Chance begriffen, lässt sich daraus etwas machen. Aber das Wie wird im Volontariat nicht oder noch zu selten vermittelt.

Viele Regionalzeitungen rekrutieren den Nachwuchs aus dem Kreis ihrer freien Mitarbeiter und den Journalistik-Studiengängen in Dortmund und Leipzig. Die Studenten mit integrierten einjährigen Volontariaten werden gern genommen, weil sie kostengünstig zu bekommen sind, nach dem Praktikum wieder an die Uni zurückgehen und den Blick von draußen, aus den Großstädten Dortmund und Leipzig, mitbringen. Das tut insbesondere den Zeitungen gut, die ihre Volontäre aus den Reihen der Mitarbeiter gewinnen, die sich über jahrelange freie Mitarbeit sozusagen ein Anrecht erworben haben.

Und damit beginnt ein neues Problem in der Ausbildung. Gern werden nämlich diese neuen Volontäre, die gestern noch freie Mitarbeiter waren, genau dort hingeschickt, woher sie gekommen sind: in das Lokale. Dort haben sie aus reinem Selbsterhaltungstrieb und mit Duldung des Lokalchefs, der seine Seiten füllen muss, gelernt, lang zu schreiben, Zeilen zu schinden. Jetzt aber ist die nachrichtliche Fassung ohne schmückendes Beiwerk und kommentierende Halbsätze gefragt. Das muss der Volontär in der Nachrichten- oder



Wirtschaftsredaktion lernen. Deshalb sollte dort das Volontariat des Mitarbeiters beginnen, der als Freier in einer Lokalredaktion gearbeitet hat. Die Leipziger und Dortmunder Studenten hingegen haben dieses Handwerk bereits in theoretischen Übungen erlernt, sie können sich idealerweise in einer Lokalredaktion mit Reportagen und in Genres erproben.

[Zurück zur Inhaltsübersicht](#)

3. Beispiele aus der Praxis

Modell Würzburg

Die Ausbildung beginnt mit einem Einführungskursus in journalistische Grundlagen. Es folgt ein Jahr in zwei verschiedenen Lokalredaktionen, bevor der Hausdurchlauf mit zwölf Wochen Newsdesk beginnt. Jeweils eine Woche Chef vom Dienst, Gerichtsberichterstattung, Journal/Kultur oder Sport runden den Einsatz im Mantel ab. Aber auch Aufgaben und Arbeitsweise der Verlagsabteilungen Anzeigen und Vertrieb lernen die Volos kennen.

Bei ein bis zwei Volontärstagen im Monat gibt es neben praktischem und theoretischem Unterricht Hintergrundinformationen von Fachleuten zu täglichen Themen wie Arbeitsmarkt, Mobilfunk oder Kommunalpolitik. Mit Besuchen bei Behörden, Verbänden und Organisationen erfährt man etwas über deren Strukturen und die Ansprechpartner. Ein Inhouse-Seminar zum Thema Presse und Justiz erfreut sich großer Beliebtheit.

Modell Wetzlar

Etwa sechs Monate verbringen die Volontäre der Zeitungsgruppe Lahn-Dill nicht im Hause, sondern bei mindestens fünf externen Ausbildungsstationen, die sie aus einem guten Dutzend auswählen können. Arbeit, Denkweise, Organisation, Zwänge und Rahmenbedingungen bei Nachrichtenagenturen, in Pressestellen, in Ministerien, bei Fachmagazinen und im Rundfunk lernen sie auf diese Weise kennen.

Intern stehen mindestens vier Wochen Nachrichten- und Sportredaktion, Marketingredaktion, als Reporter und als Online-Redakteur sowie mindestens drei Monate in einer oder mehreren der sieben Lokalredaktionen auf dem Ausbildungsplan. Mindestens acht Wochen lang verantwortet jeder Volontär die tägliche Jugendseite x@act.

Modell Journalistenschule Ruhr, Essen

In der externen Ausbildung der Volontäre der WAZ-Zeitungsgruppe werden seit 1993 in der Journalistenschule die selben handwerklichen Standards über alle Zeitungstitel hinweg gelehrt. Die Volontäre sind bei der Journalistenschule Ruhr angestellt und erhalten im ersten Ausbildungsjahr 1200 €, im zweiten Jahr 1400 €.



Nach einer Einführung in den Aufbau einer Zeitung und einer Redaktion werden den Volontären ein Jahr lang in Lokalredaktionen - mindestens zwei unterschiedlicher Struktur - technische und handwerkliche Voraussetzungen und Formen journalistischer Darstellung vermittelt.

Nach Abschluss dieser Grundausbildung in den Lokalredaktionen (so heißt dieser Abschnitt laut Ausbildungsordnung der Journalistenschule) folgt eine Zentralredaktion. Dort lernen die Volontäre Nachrichtenauswahl und das Redigieren. Neben dem Pflichtressort Politik können weitere Stationen entsprechend der Neigung ausgewählt werden. Nach Absprache kann im zweiten Jahr auch in die Redaktion eines weiteren Titels in der WAZ-Gruppe gewechselt werden.

Auch das Fotografieren, die Bildbearbeitung und die Bildauswahl sowie cross-mediales Arbeiten mit dem lokalen Hörfunk und der Online-Redaktion kommen in der Ausbildung der Journalistenschule vor.

[Zurück zur Inhaltsübersicht](#)

4. Die Ausbilder

Volontärsausbilder sind in den meisten Verlagen Einzelkämpfer,

- die dafür pädagogisch nicht vor- und ausgebildet sind,
- die ihren Platz in der Hierarchie finden müssen,
- die sich die Zeit für die Ausbildung gelegentlich stehlen müssen,
- die, was Form und Inhalt der Ausbildung anlangt, meistens auf sich allein gestellt sind,
- die resistent sein müssen gegen Begehrlichkeiten von Ressort- und Lokalchefs,
- die viel mehr Rückmeldung aus den Reihen der Redaktion, und zwar von allen Hierarchieebenen, benötigen,
- deren Befugnisse so gestaltet sein müssen, dass sie in Fragen der Ausbildung Weisungsrecht gegenüber Ressorts und Lokalredaktionen haben,
- die aber auch ständig überprüfen sollen, ob ihre Ausbildung noch den Anforderungen entspricht.

Die Initiative Tageszeitung hat 2004 gemeinsam mit der Medienstiftung der Sparkasse Leipzig mit einem Pilotprojekt „Den Nachwuchs fit machen“ begonnen, ein Netzwerk unter Volontärsausbildern zu knüpfen. So können neue Ideen generiert, Abläufe angeglichen und gemeinsame Ausbildungsangebote geplant werden. Bei der zweiten Auflage im Oktober 2006 in Leipzig wurde angeregt, diesen einzigartigen institutionalisierten Gedankenaustausch fortzusetzen und in die Überlegungen eine einheitliche Ausbildung freier Mitarbeiter und Praktikanten einzubeziehen.

[Zurück zur Inhaltsübersicht](#)



5. Links und Adressen

- Modell Würzburg: <http://www.mainpost.de/mainfranken/>
- Modell Wetzlar: <http://www.mittelhessen.de/>
- Journalistenschule Ruhr: <http://www.journalistenschule-ruhr.de/>
- Universität Dortmund: <http://www.journalistik-dortmund.de/>
- Universität Leipzig: <http://www.uni-leipzig.de/~kmw>
- CD-Rom „Journalismus! Ein multimediales Training“, entwickelt von der mssw Print-Medien Service Südwest GmbH und dem Fachbereichs Medienwissenschaft der Universität Trier. Kontakte:

Prof. Dr. Hans-Jürgen Bucher, Universität Trier, - Medienwissenschaft –
Telefon: 0651/201-3611
E-Mail: bucher@uni-trier.de

Michael Dostal, mssw Print-Medien Service Südwest GmbH
Telefon: 06322/9436-12
E-Mail: michael.dostal@mssw-online.de

[Zurück zur Inhaltsübersicht](#)



6. Sie sind gefragt!

Wie hat Ihnen dieses Special gefallen? Oder kennen Sie einen Link, ein Beispiel, einen Beitrag, der unbedingt mit aufgenommen werden sollte? Wir freuen uns über Kommentare, Ergänzungen und Kritik – per E-Mail oder Telefon. Sie können auch das Feedback-Formular auf unserer Internetseite nutzen: www.initiative-tageszeitung.de – Menüpunkt Feedback.

[Zurück zur Inhaltsübersicht](#)

7. Vorschau

Das nächste Special der Initiative Tageszeitung erscheint Ende Dezember 2006. Thema: Berichten über die EU.

[Zurück zur Inhaltsübersicht](#)

Stand: November 2006

Autor: Lutz Timmermann, freier Journalist, lutz.timmermann@gmx.de

Herausgeberin: Initiative Tageszeitung e.V

